

# Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Die unterliegende eingetragene Manuskript übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verl.-Redaktion: Eberhard Wolff in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Hoffe in Berlin.

## Erfolgreicher Sturmangriff an der Aisne.

**Amtlich. Großes Hauptquartier, 3. November, mittags.**

Die Ueberschwemmungen südlich Rieuport schließen jede Operation in dieser Gegend aus. Die Ländereien sind für lange Zeit vernichtet, das Wasser steht zum Teil über manns hoch. Unsere Truppen sind aus dem überschwemmten Gebiete ohne jeden Verlust an Mann, Pferd, Geschützen und Fahrzeugen herausgezogen. Unsere Angriffe auf Ypres schreiten vorwärts. Ueber 2300 Mann, meistens Engländer, wurden zu Gefangenen gemacht und mehrere Maschinen-gewehre erbeutet.

In der Gegend westlich Roye fanden erbitterte, für beide Seiten verlustreiche Kämpfe statt, die aber keine Veränderung der dortigen Lage brachten. Wir verloren dabei in einem Vorstöße einige hundert Mann als Vermisste und zwei Geschütze.

Von gutem Erfolge waren unsere Angriffe an der Aisne östlich Soissons. Unsere Truppen nahmen trotz heftigsten feindlichen Widerstandes mehrere stark besetzte Stellungen im Sturm, setzten sich in Besitz von Chavonne und Soupir, machten über 1000 Franzosen zu Gefangenen und erbeuteten 3 Geschütze und 4 Maschinengewehre.

Neben der Kathedrale von Soissons brachten die Franzosen eine schwere Batterie in Stellung, deren Beobachter auf dem Kathedralenturm erkannt wurde. Die Folgen eines solchen Verfahrens, in dem ein System erblüht werden muß, liegen auf der Hand.

Zwischen Verdun und Toul wurden verschiedene Angriffe der Franzosen abgewiesen. Die Franzosen trugen teilweise deutsche Mäntel und Helme.

In den Vogesen in Gegend Markirch wurde ein Angriff der Franzosen abgeblasen. Unsere Truppen gingen hier zum Gegenangriff über.

Im Osten sind die Operationen noch in der Entwicklung. Zusammenstöße fanden nicht statt.

Zur Fortnahme einer zur Sprengung vorbereiteten Brücke trieben am 1. November die Russen (1. sibirisches Armeekorps) Zivilbevölkerung vor ihrer Vorhut her.

Oberste Seeresleitung. (W. I. B.)

### Englische Berichte über den Kampf an der Aisne.

Das Artilleriebulletin bei Reims.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

**3. Kristiania, 3. November.**

Reuters Bureau meldet aus Paris über den Erfolg der Deutschen bei Bailly sur Aisne: „Einige französische Truppen hatten mit großer Schwindigkeit an den Wäldungen des rechten Ufers der Aisne festen Fuß gefaßt, waren jedoch außer Stande, sich auf dem Plateau gegenüber den konzentrierten Truppen der Deutschen festzusetzen, besonders da die Beschaffenheit des Bodens die französischen Reservetruppen daran hinderte, ohne großes Risiko Hilfe zu bringen. Unter diesen Umständen erhielten die vorgehenden französischen Truppen Befehl, sich nach der Aisne zurückzuziehen.“

**2. Amsterdam, 2. November.**

Ein Korrespondent des „Daily Graphic“ meldet aus Reims, das Bombardement der Stadt dauere jetzt schon 45 Tage (!) mit einer Unterbrechung während einer Woche, weil die Deutschen alle Granaten verschossen hätten. (!) Vorige Woche hätten sie eine neue Sendung erhalten, und darauf hätte am Donnerstag das Bombardement wieder angefangen. Um 4 Uhr früh, erzählt der Korrespondent weiter, sei er durch das Schießen einer französischen Batterie, die dicht bei seinem Hotel aufgestellt war, geweckt worden. Die deutschen Geschütze bei Nogent l'Aeffe und Verdun antworteten, und bald sei das Artilleriebulletin allgemein gewesen, längs einer Front von 24 Kilometern. Als er auf die Straße kam, habe er über seinem Haupte das Pfeifen der Granaten gehört, die im Parc de Commerce platzten, wo die berühmte Seifenfabrik liegt. Ueber 300 Projektile seien auf die Kaufstraßen abgeschossen worden, und 30 seien in die Stadt gefallen, deren Einwohner sich jetzt an das Bombardement gewöhnt hätten.

### Der Kampf im Walde.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

**2. Rotterdam, 3. November.**

Der Korrespondent der „Daily News“ in Nordfrankreich entwirft den englischen Lesern folgendes Bild: Die deutsche Hauptmacht macht den Verbündeten das flache Gebiet nördlich Zinnepezele, das von

fünf kleinen Flüssen durchschnitten ist, freitrag. Am Sonntag wurde wieder gekämpft. Die Deutschen hatten sich im Wald besetzt, hatten viele Bäume umgeschauen und aufgeschichtet und Maschinengewehre hinter den gelben Blättern versteckt. Diesen Wald haben wir wieder und wieder mit Gewehr- und Geschützfeuer angegriffen. Hier zeichneten sich die Gurthaus aus, die jede indische Pfeil benutzten. Ein Panzerzug wurde von Ypern in der Richtung nach Rouffelaere (Roulers) geschickt. Er fuhr schließlich an Waldrand entlang und war den Deutschen hinderlich, die verletzten die Bahn zu zerstören, um den Zug abzuschneiden. Vorausgeschobene Stellungen wurden erobert und zurückerobert. Der Kampf in diesem Wald ist heftig und wüthend. Er dauert jetzt drei Tage an und wird wahrscheinlich noch während einer Woche fortgesetzt werden. Die Deutschen sind wie Ratten in ihren Höhlen. Wenn unsere Kanonenschläger sie aus einer Höhle ausjagen, kriechen sie in eine andere. Auf diese Weise geht das Spiel weiter. Am Sonn-

tag bombardierte die Flotte die Riffe zwischen Rieuport und Ostende. In der vergangenen Nacht fand beim Mondschein ein grimmes Geplänkel statt.

**London, 3. November.**

Die „Times“ melden aus Amsterdam: An der Yser sind die Verhältnisse für die Deutschen durch die Ueberschwemmungen sehr erschwert. Es liegt noch immer keine Entscheidung vor. Der Rückzug des deutschen Heeres, von dem man sprach, ist noch nicht erfolgt. Im Gegenteil sind noch neue Truppen nach der Front abgegangen. Die Stellungen an der Riffe sind zwischen Chivonne und Anode durch Geschütze der Planzenberge und sonst weiter verstärkt worden.

### Die Kämpfe an der Aisne.

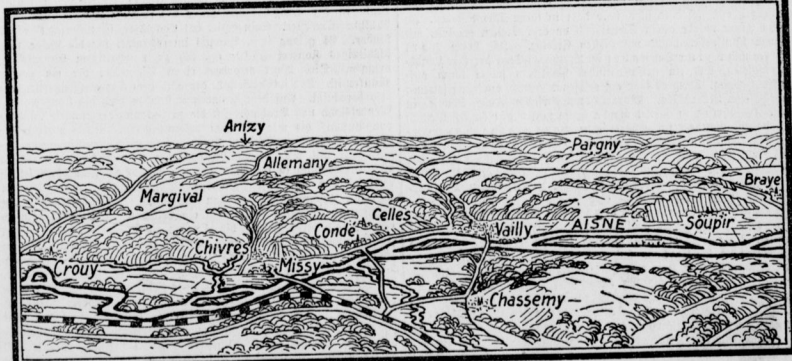
Der Kanonendonner in Rotterdam und Haag hörbar. (Telegramm unseres Korrespondenten.)

**2. Amsterdam, 3. November.**

Aus Duis wird dem „Telegraaf“ gemeldet: Sonntag und Montag haben fortwährend die Kanonen gedöhnt. An der ganzen Front ist wieder hartnäckig gekämpft worden. Die Besetzung von Passchebaele und Beelaere durch die Engländer wird bekämpft. Auch bei Westroozbeke sollen die Verbündeten einen geringen Vorteil erlangt haben. Jedes Jahr um diese Zeit beginnen die Ueberschwemmungen des niedrigen Volterlandes. Am Fluß entlang östliche man jetzt abichtlich die Schleusen, und denn wurde das große Terrain bald überschwemmt. Die Verbündeten haben davon viel Nutzen gehabt. Aber man kann keineswegs sagen, daß die Deutschen entmutigt sind. Sie zeigen am Yser eine wahre Todesverachtung. Am Sonntagabend zogen wieder neue Truppen nach der Front. Die Mäntel der Käufer und Billen auf den Deichen und in den angrenzenden Straßen der Bodeort dauert fort. Viele Einwohner zogen über die Grenze nach Duis. Die Deutschen verstärken sich zwischen Ostende und Anode. In den Dünen machen sie Kanalsgräben und Verschanzungen. Viele junge Männer entweichen, weil sie fürchteten, daß sie gezwungen würden, dabei mitzuarbeiten. Belgische verwundete Soldaten, die nach dem Rückzuge von Antwerpen Bürgerkrieg angezogen hatten und an der Küste verweilten, mußten sich am Sonntagabend bei der deutschen Obrigkeit melden. Viele ergriffen die Flucht. Immer wird auf neue das Gerücht verbreitet, daß die Deutschen Ostende verlassen hätten, aber diese Gerüchte sind unbegründet. In Brügge verurteilt die deutsche Verwaltung, das normale Leben wiederherzustellen. Proklamationen werden angeschlagen, daß die Märkte freigegeben und daß keine Requisitionen gemacht werden würden. Trotzdem war der Markt wenig besucht. Auch in Westappel, dem letzten Dorf vor der Grenze, wo eine Gar-nison von vier Mann gelagert hat, ist jetzt die deutsche Zeit eingeführt. In den letzten Tagen ist die Teilnahme des Geegeschützes am Kampfe wieder viel fruchtbarer geworden.

**2. Rotterdam, 3. November.**

Merkwürdigerweise hört man seit gestern früh in der Umgebung von Rotterdam und Haag wie überhaupt überall im Westland ganz deutlich den Kanonendonner der Hertschlacht. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Brügge über Hardenburg, daß am Sonntag alle Militärtruppen, die auf dem Durchplatz standen, und zwei Kanonen in der Richtung Thourout oder Ostende abgegangen seien. Zwei



Das Aisne-Tal von Süden gesehen, mit dem kürzlich besetzten Bailly und dem jetzt erfallenen Eric Soupir.